

Nutzung als Kulturlandschaft bezüglich Besiedlung, Jagd, Industrialisierung, Landwirtschaft und Waldwirtschaft gilt das Hauptaugenmerk dieses Buches. Es ist das erste Werk überhaupt, das, 1934 erstmals veröffentlicht, sich so ausführlich mit der Mittelgebirgslandschaft Spessart als Natur- und Kulturlandschaft beschäftigt. Der Nachdruck dieses Bandes dürfte deshalb besonders interessant und sinnvoll sein, weil der Spessart als eine der wenigen Landschaften noch viel von seinem ursprünglichen Zustand erhalten hat. Ein Vergleich zwischen damals und heute ist also durchaus lohnenswert. Fotos, Karten sowie einige tabellarische Übersichten ergänzen den Band, der kein Heimatbuch im üblichen Sinn ist, sondern ein Standardwerk, das auch heute noch aktuell ist und in keiner Bibliothek fehlen sollte.

- r

**Franken in alten Ansichtskarten.** Hrsg. von Werner Dettelbacher. 96 SS., 85 Ansichtskarten, davon 21 farbig, in Originalformat, 21 x 15 cm, Flehsig Verlag, Frankfurt/Main 1982, DM 26,80, ISBN 3 88189 090 4.

In der Reihe "Deutschland in alten Ansichtskarten" erschien im Sommer 1982 der Band "Franken", herausgegeben und kommentiert von Werner Dettelbacher. Die vierseitige Einleitung beschreibt zunächst die Entstehung der Postkarte, der Ansichtspostkarte speziell, ihre Herstellung in der Zeit zwischen 1869 und 1920, ihren Zweck, den sie damals wie auch heute noch erfüllt. Besonders reizvoll ist natürlich der Bildteil: Von West nach Ost vorgehend, stellt Dettelbacher die ältesten Ansichtskarten der Städte und Ortschaften Frankens zwischen Aschaffenburg und Marktredwitz vor. Zu jeder Abbildung gibt es eine knappe Erläuterung. Ein ansprechend gestaltetes Bändchen, das für den Kenner und Liebhaber Frankens selbst oder zu Geschenkzwecken bestens geeignet ist.

- r

Herbert Liedel / Helmut Dollhopf: **Der alte Kanal – damals und heute**, Stürtz 1981. 128 S., 38 Schwarzweißabb., 70 Farbabb. DM 48,-.

Während die Meinungen über die Rentabilität des Rhein-Main-Donau-Kanals derzeit noch so weit auseinandergehen, daß sogar seine Fertigstellung umstritten ist, umgibt den alten Ludwig-Donau-Main-Kanal die Patina des Historischen, ja über weite Strecken des Idyllischen, was ihn, der vorliegende Band beweist es, zum idealen Objekt künstlerischer Photographien macht. Man könnte über den stimmungsvollen Aufnahmen fast vergessen, daß der alte Kanal, 1846 fertiggestellt, zu seiner Zeit gewiß kaum weniger

Diskussionen ausgelöst hat, zumal sich seine Unrentabilität sehr bald herausstellen sollte. In einer mit dem Erscheinen des Buches parallel laufenden Ausstellung haben die beiden Meisterphotographen auch Bilder gezeigt, die den Verfall des nutzlos, zum Baudenkmal gewordenen Kanals auch von seinen häßlichen Seiten darstellen. Das nur Schöne des Buches hat dagegen durchaus etwas Beschönigendes an sich. In den Texten wird diese Tendenz noch anfechtbarer: Was haben Walter Gallaschs Assoziationen von Dichtern mit dem Buch vom Kanal mehr zu tun, als die Bereitschaft des Bildbetrachters zum Schwelgen noch ein wenig mehr zu stimulieren? Die melancholische Geschichte von Angela Baumann tut das ihre dazu. Was könnten die Bildunterschriften, die den Kanal krampfhaft als Einflüsterer, Besänftiger, Schauspieler usw. personifizieren, anderes bezwecken, als dieses mutige Unternehmen des frühen Industriezeitalters ins Legendäre und damit aus der Geschichte hinaus zu stilisieren? Der Zug zur Verinnerlichung wird sogar so weit getrieben, daß die Ortsangaben zu den Farbbildern nicht beim Bild selbst stehen dürfen, sondern am Ende in einem Verzeichnis zusammengefaßt sind. Glücklicherweise kontrapunktieren Klaus Schambergers kritische, z. T. erfrischend schnodderige Plaudereien und Jürgen Franzkes historische Reminiszenzen. Und auch der Einfall war gut, den farbigen Phototräumen vom alten Kanal eine Folge von Geschichte dokumentierenden Schwarzweißaufnahmen, ausreichend lokalisiert und datiert, an die Seite zu stellen. Es ist letztlich Geschmacksache: Wer kunstvolle, die Wirklichkeit verzaubernde Landschaftsimpressionen schätzt, wird sich an den Farben und Stimmungen von Liedel und Dollhopf berauschen – wer lieber konkrete Vergangenheit beschwört, wird die unaufwendigen Photodokumente von gestern vorziehen.

D. Schug

Herbert Liedel, Helmut Dollhopf: **Die Pegnitz.** Augenblicke eines Flusses. Würzburg: Stürtz 1982. 120 S., 989 Farbabb. DM 48,-.

Während man die Porträtierung von Städten und Landschaften als Sujet künstlerischer Photographie aus vielen Bildbänden gewohnt ist, gilt gleiches sehr viel weniger von der Darstellung von Flüssen. Herbert Liedel und Helmut Dollhopf haben sich dafür die Pegnitz ausgesucht. Nicht etwa, indem sie ihren Verlauf als Reiseführer von Ort zu Ort benutzen oder indem sie sich auf den landschaftlich wunderschönen Mittellauf des Flusses beschränken, sondern

indem sie zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten Augenblicke am Wasser und in der Uferumgebung an den verschiedensten Stellen festhalten. Wie schon in ihrem Buch vom "alten Kanal" (1981) ergeben sich dabei eine Fülle idyllischer Impressionen: aus einer überwiegend ländlichen Welt, die am Fluß Wasserräder, Mühlen und Hammerwerke betreibt bzw. betrieben hat. Daß die Pegnitz auch der Fluß ist, der durch Nürnberg und durch die Industriestadt Lauf fließt, wird natürlich nicht ignoriert, aber auch hier hat das Auge des Photographen Momente voll Atmosphäre gesucht. Liedel und Dollhopf möchten ihre hochsensiblen Bilder als Ausdruck "persönlicher Stimmungen und Erlebnisse" verstanden wissen. Würde man ihnen Nostalgie vorwerfen, bekäme man zur Antwort, mit ihrer "leisen Provokation" solle auch das Bewußtsein gestärkt werden, "daß dem Natur- und Landschaftsschutz endlich Vorrang eingeräumt werden muß". Die verschiedenen, wenigstens z.T. auch informativen Texte sind nicht mehr als Zutaten; die meisterhaften Bilder sind es, die einem kleinen, außerhalb seines Nahbereichs kaum bekannten Fluß in Franken ein bleibendes Denkmal setzen. D. Schug

#### **Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1982.**

Band 27., Hrsgbn. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. – Gruppe des Frankenbundes e. V. –, der Förderer der Coburger Landesstiftung e. V., der Landesbibliothek Coburg und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 340 SS, brosch., 409 Abb.

Das neue Jahrbuch, wieder unter Redaktion Dr. Georg Aumanns erschienen, reiht sich nach Aufmachung und Gestaltung seinen Vorgängern an, nach dem Inhalt stellt es sich diesen gleichgewichtig zur Seite. Zu Beginn werden – auch wie immer – die Vorstandsmitglieder der Coburger Landesstiftung (Stand 7. 3. 1980) und die Verfasser der Aufsätze und Buchbesprechungen (mit Anschriften) genannt. Beibehalten wurde auch die Kopfleiste über jedem Titel, in der man die Bandzahl, aber auch die Seiten- und Abbildungszahl des betreffenden Aufsatzes findet – sehr praktisch! Rainer Axmann (Weitramsdorf) führt die Abhandlungen an mit "Heinz von Schlettach, Bürgermeister und Ratsherr zu Coburg im 15. Jahrhundert"; diese lebens- und besitzgeschichtliche, aber auch genealogische Studie ergänzen mehrere Exkurse und eine Abhandlung: Exkurs: "Verzeichnis der Bürgermeister von Coburg von 1450–1500", Exkurs: "Richter

und Schöffen am Helftgericht in Tambach in den 60er Jahren des 15. Jahrhunderts", Anhang: "Abschrift der Urkunde über die Stiftung des Heilig-Gütleins in Schlettach vom 20. Januar 1474", Exkurs: "Die weitere Geschichte der Kemenate zu Schlettach"; den Abschluß bildet der Anhang: "Georg von Schlettach (Georg Schon)"; so wird dieser gründlich belegte Aufsatz zu einer umfassenden stadt- und landesgeschichtlichen Untersuchung. Es folgt Armin Leistner (Coburg) mit "Siegel und Urkunden in Coburger Archiven aus fünf Jahrhunderten", eine reich illustrierte Darstellung, die ein alphabetischer Namenweiser erschließt. Walter Reifig (Coburg) berichtet über "Ungarndeutsche Exulanten in Coburg nach dem Dreißigjährigen Krieg". Diese bemerkenswerte Arbeit – hier einmal Auswanderung nicht nach, sondern aus Ungarn – behandelt die 1672–74 aus dem österreichischen Teil Ungarns vertriebenen protestantischen Deutschen, die in Coburg eine neue Heimat fanden, Pfarrer, Lehrer und viele Handwerker; knappe lebensgeschichtliche Angaben sind den Namen beigegeben. Eine interessante Begebenheit beschreibt Ernst Gerhart von Fürstenheim (Dorking/England) "Prinz Leopolds Brautwerbung um die britische Thronerin": Der spätere erste König der Belgier Leopold heiratete in erster Ehe die englische Thronerin Charlotte; deren früher Tod machte den Weg für Prinzessin Viktoria zur Thronfolge frei; Viktoria heiratete dann Leopolds Bruder Albert. Eine fesselnde ausführliche Schilderung! Der verstorbene Coburger Staatsoberarchivar Dr. Walther Heins hatte 1956, als sich der Todestag der Coburger Herzoginwitwe Auguste zum 125. Male jährte, die Gedenkrede gehalten, deren Text nun der Verleger Heinz Roßteutscher zum Abdruck im Jahrbuch zur Verfügung stellte: "Das Herzogpaar Franz und Auguste von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Worte des Gedenkens, Autobiographisches und Zeugnisse nahestehender Personen" (Herzog Franz (1750–1806) und Herzogin Auguste (1757–1831) erlebten die von Napoleon I. ausgelösten Umwälzungen in Europa). Eine mit Schaubildern aufgeschlüsselte Arbeit liefert Gerhard Koß: "Das älteste Coburger Stadtbuch als namenkundliche Quelle", erweiterte Fassung eines beim XIV. Internationalen Kongreß für Namenforschung in Ann Arbor (Michigan/USA) 1981 gehaltenen Vortrages. Von Dr. Lorenz Seelig (München) kommt die Untersuchung "Die Deckengemälde im Riesenaal der Coburger Ehrenburg und ihre graphischen Vorlagen", mit sehr instruktiven Abbildungen. Das Jahrbuch der Coburger